

	<b>Vorwort der Herausgeberinnen</b>	<b>4</b>
<b>1</b>	<b>Ernährungsbildung – Wert und Haltung</b>	
	1.1 Philosophisch-ethische Einordnung von Bildung	<b>6</b>
	<i>Markus Krienke</i>	
	1.2 Ernährungsbildung ist kulturelle Bildung	<b>18</b>
	<i>Petra Lührmann</i>	
	1.3 Anspruch und Rahmenbedingungen von Ernährungsbildung in der Schule	<b>23</b>
	<i>Petra Lührmann</i>	
<b>2</b>	<b>Ernährungsbildung im Lebenslauf</b>	
	2.1 Was Projekte erfolgreich macht: Wege in die Verstetigung	<b>36</b>
	<i>Margareta Büning-Fesel</i>	
	2.2 Gesund ins Leben – Netzwerk und Kooperation von Anfang an	<b>44</b>
	<i>Maria Flothkötter, Andrea Fenner</i>	
	2.3 Bewertung von Programmen der vorschulischen und schulischen Ernährungsbildung anhand eines Kriterienkatalogs	<b>60</b>
	<i>Maïke Schröder, Ute Brehme, Christel Rademacher</i>	
	2.4 Die entscheidende Allianz: Ernährungsbildung und Versorgung treffen sich in der Gemeinschaftsverpflegung	<b>72</b>
	<i>Sabine Schulz-Greve</i>	
	2.5 Nahrung, Kultur, Konsum – ein didaktisch-integratives Modell der Lehrerbildung	<b>84</b>
	<i>Urike Johannsen</i>	

2.6	Ernährungsthemen der beruflichen Bildung im Fokus der Nachhaltigkeit <i>Irmhild Ketschau</i>	102
2.7	Sicherung von Qualität für Bildungsangebote an Erwachsene – eine gemeinsame Handlungsoffensive <i>Ute Brehme</i>	114
2.8	Ernährungsbildung – Innovation – Transfer <i>Ines Heindl</i>	128

### **3** Verantwortung für die Zukunft

3.1	Eltern in der Verantwortung <i>Interview mit Erika Takano-Fork</i>	138
3.2	Schülerinnen und Schüler – die zentrale Zielgruppe Erinnerung – eine Studentin blickt zurück auf die schulische Ernährungsbildung <i>Interview mit Svea Floors</i>	143
	Aktueller Blick – Ernährungsbildung aus Sicht von Schülerinnen und Schülern <i>Interview mit Marleen Appuhn und Tom Sohl</i>	148
3.3	Politik in der Verantwortung: Verbindlichkeit von Schulverpflegung und Qualität in der Ernährungsbildung <i>Christoph Bier</i>	154
3.4	Zum Schluss: Wir sind angekommen <i>Christel Rademacher und Ines Heindl</i>	163

### **4** Anhang

	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	166
	Literatur, Materialien, Medien, Adressen	169
	Impressum	170
	Sachregister	171

## Liebe Leserinnen und Leser,

---

Themen zwischen Nahrung, Essen und Ernährung sind längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Kein Tag, ohne dass Experten das aktuelle Wissen kommentieren bzw. Laien ihre Meinungen privat und öffentlich kundtun. Bis in die Alltäglichkeit der Lebensführung, angereichert durch Information und Aufklärung, Diskussion und Kritik sowie Hinweise einer Erziehung zur gesunden Ernährung, beeinflussen Botschaften die Ess- und Ernährungsstile der Menschen in reichen Ländern.

### **Warum dann dieses Buch, das weitreichende Ansprüche an den Zusammenhang von Ernährung und Bildung erhebt?**

Ernährungsbildung sichert als Kulturgut den Zusammenhang von Nahrung, Essen und Ernährung. Überlegtes Ernährungshandeln ist eine wichtige Basis für Gesundheit; Folgen eines ungünstigen Essverhaltens verursachen Kosten – Ernährung betrifft alle Lebensphasen und -bereiche und wird daraus gespeist. Aber eine dieser Komplexität angemessene Ernährungsbildung ist nicht etabliert.

Es funktioniert nicht, Lernfelder der „Ernährungsbildung“ als naturwissenschaftlich strukturiertes Fach wie Mathematik zu unterrichten. Es geht um Bildung und nicht um Lernen: Ernährungsbildung ist Teil der Esskultur. Ernährungsbildung ist auch nicht die isolierte Aufgabe von Fernsehköchen.

Essverhalten durch Ernährung muss sich bilden – deshalb müssen Konzepte und Maßnahmen eingebunden sein in den gesellschaftlichen Kontext. Die Verantwortung hierfür verteilt sich auf viele Akteure und niemand kann sich seiner Verantwortung in der jeweiligen Rolle entziehen. Vom ersten Lebens- tag an beeinflussen und lenken – bewusst oder unbewusst – Eltern, Familie, Peers, Erzieher u. v. a. m. das, was eine Esskultur ausmacht. Sie gestalten Strukturen und Haltungen, in denen sich ein Verständnis von Ernährung und dessen Umsetzung in den Essalltag ausbilden kann.

Die Herbsttagung „Ernährungsbildung in die Zukunft gedacht“, veranstaltet von der DGE-Arbeitsgruppe Ernährungsbildung im September 2014, bildete nur den Anlass für dieses Buch, das Sie nun in Händen halten. Es handelt sich insofern nicht um einen Tagungsband im üblichen Sinne. Der Impuls dieser September-Tagung war intensiv und hat enorme Vorwärtsschritte gebracht – das Bundeszentrum für Ernährung (BZfE) wurde gegründet, gleich mit einem Nationalen Qualitätszentrum für Ernährung in Kita und Schule (NQZ) mit der Ausrichtung auf die Verbindung von Verpflegung und Bildung. In der Fläche haben Vernetzungsstellen Ihre Arbeit weiter intensiviert und

von der Ausrichtung auf Schule auch in den Bereich Kita erweitern können. Die Herausforderung Ernährungsbildung ist angenommen. Grund genug, den Blick auf einzelne Bausteine von Ernährungsbildung zu lenken und zu vertiefen. Die Beiträge beleuchten die Tragweite und den Wert einer Ernährungsbildung, die zukünftigen Aufgaben einer Gesellschaft gerecht werden kann, da es um das gesunde Aufwachsen der nächsten Generation geht.

Wenn Sie in diesem Buch neue Denkanstöße und Ansätze für ein Verstehen der Komplexität veränderten Handelns finden, so sind unsere Ziele als Herausgeberinnen erreicht.

Deshalb sind die zentralen Fragen dieses Buches: Was ist uns als Gesellschaft eine Ernährungsbildung wert? Was kann die Ernährungsbildung erreichen für eine Kultur des Essens zwischen Nahrungsüberfluss und -verschwendung?

Der Begriff *Wert* zielt dabei auf zwei unterschiedliche Perspektiven:

- *Wert im Sinne von Nutzen und Wirkung* – was kann Ernährungsbildung für die Gesellschaft (Verhältnisse) und für den Einzelnen (Verhalten) verändern? Wie und wo zeigt sich diese Wirksamkeit hinsichtlich bedeutsamer Erfolgsfaktoren?
- *Wert im Sinne von Haltung und Bewusstsein* – welche Bedeutung bzw. welche Rolle messen wir Ernährungsbildung zu? Sind Gesellschaft und Individuum bereit, hier zu investieren?

Sie finden in den folgenden Beiträgen zunächst die philosophische und soziologische Einordnung von Bildung, Essen und Ernährung. Nach einer Standortbestimmung zu den strukturellen Rahmenbedingungen folgt die Vorstellung von Projekten, deren Modellhaftigkeit und Erfolgsfaktoren interessieren. Projekte und Maßnahmen finden sich für alle Altersgruppen und zu den unterschiedlichsten Bildungsanlässen.

Alle Erfolge und Misserfolge zeigen jedoch: Bleiben wir in Stadien von Projekten stecken und lassen daraus keine dauerhaften Programme entstehen, so werden sie zu zeitlich begrenzten Maßnahmen ohne Nachhall. Es bleiben Projekte, die „in neuem Kleid“ immer wieder von vorne beginnen und finanzielle wie personelle Ressourcen verschwenden. Insofern beginnen wir zu fragen: Wie lange gelingt es uns, immer wieder die Energie aufzubringen, um neue Projekte zu starten? Wann machen wir uns auf den Weg zur Selbstverständlichkeit von Programmen einer Ernährungsbildung, deren Innovationen einen Bildungstransfer bewirken, der Gesundheit durch Esskultur und Ernährung, Haltung und „Wertschöpfung“ nachhaltig verändert?

*Christel Rademacher und Ines Heindl  
September 2019*